

Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern
Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)
Band: 3 (1882)
Heft: 11

Artikel: Der Schultisch [Teil 1]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-250170>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Pionier.

Mitteilungen aus der schweiz. permanenten Schulausstellung
in Bern.

Erscheint am 1. jedes Monats.

Anzeigen nimmt entgegen die Annoncenexpedition *Haasenstein & Vogler* in Bern.

Preis per Jahr Fr. 1. — (franco).

Bern, den 1. November 1882.

Anzeigen: per Zeile 15 Cts.

Monatsbericht.

Neue Zusendungen:

- 1) Von der Tit. eidg. Samen-Kontroll-Station in Zürich:
Sammlung der besten Futtergräser und Kleearten.
50 Samenproben zum landwirthschaftlichen Unterricht,
spezieller Futter- und Pflanzenbau.
- 2) Von den Herren Paschoud & Dallwigk in Genf:
Sönnecken's Schreib- und Lesestütze.
- 3) Von Herrn Conradty in Nürnberg:
Bleistifte.
- 4) Vom Tit. Staatsarchiv Bern:
Schul-Ordnung 1720.
- 5) Vom Tit. schweiz. Departement des Innern:
Europäische Organisation zur Veranstaltung von Ferien-
reisen für die studierende Jugend.
- 6) Von Herrn Gerber, Adjunkt in Bern:
Verzeichniss der Lehrerschaft des Kantons Bern 1882.

Der Schultisch.

I.

Von ebenso grosser Bedeutung für die gesunde körperliche Entwicklung der Schuljugend als Luft und Licht ist ein rationeller Schultisch. Die Schulhygieniker haben sich deshalb mit grossem Interesse mit diesem Gegenstande beschäftigt und sich bestrebt, denselben zu verbessern, ohne dass es ihnen bisher gelungen wäre, allen Anforderungen zu genügen.

Noch immer können die Schüler eine gebückte Körperhaltung einnehmen, ja sie werden durch den Schultisch dazu veranlasst. Die Folgen sind: Kurzsichtigkeit, Beugung der Brust, Druck auf den Magen, Rückgratverkrümmung, schwaches Atmen, mangelhafte Verdauung, gehemmte Blutzirkulation. Ueber die Kurzsichtigkeit haben zahlreiche Untersuchungen stattgefunden und überraschend schlimme Resultate zu Tage gefördert. Z. B. zeigte eine Untersuchung folgende Ergebnisse:

I. Berner Kantonsschule (Realabteilung)

8. Klasse	10,34 %	Kurzsichtige
7. "	19,23 %	"
6. "	28 %	"

5. "	60 %	"
4. "	54,16 %	"
3. "	50 %	"
2. "	60 %	"
Durchschnitt	34 %	Kurzsichtige

Literarabteilung:

8. Klasse	14,44 %	Kurzsichtige
7. "	16,66 %	"
6. "	28,57 %	"
5. "	15 %	"
4. "	33,33 %	"
3. "	35,29 %	"
2. "	50 %	"
1. "	53,84 %	"

Durchschnitt 28 % Kurzsichtige

II. Realschule der Stadt Bern:

7. Klasse	15,62 %	Kurzsichtige
6. "	27,59 %	"
5. "	12,50 %	"
4. "	18,52 %	"
3. "	40 %	"
2. "	31,58 %	"
1. "	66 %	"

Durchschnitt 24,7 % Kurzsichtige

Die Meisten ziehen sich die Kurzsichtigkeit dadurch zu, dass sie den Kopf zu tief auf Buch und Heft senken. Das Auge gewöhnt sich an eine zu kurze Distanz und ehe man's sich denkt, zeigen sich die Symptome der Krankheit. Da die Schultische dem Uebel nicht genügend vorbeugen, hat man dasselbe auf andere Weise zu bekämpfen gesucht. Die Schüler werden an die Rücklehne angebunden, was aber unpraktisch und störend ist. Gegenwärtig sucht H. Sönnecken durch einen Geradehalter das Problem zu lösen. Dieser Apparat besteht aus einem Stäbchen, das vermittelst einer Feder an den Rand des Schultisches befestigt wird und am oberen Ende mit einem kleinen tellerförmigen Hölzchen versehen ist, auf welches das Kinn sich stützen soll. Dadurch kann zwar eine gerade Haltung erzwungen werden

allein es führt eine Spannung und Ermüdung in den Kinnbaken herbei. Ueberhaupt macht die Sache mehr einen komischen Eindruck und erreicht jedenfalls den Zweck nicht.

Vor Allem muss die Frage beantwortet werden: Warum die gebückte Haltung der Kinder? Es sind zwei Hauptursachen: Körperliche Schwäche und schlechte Gewohnheit.

Dem ersten Uebel tritt man am besten entgegen durch richtige Stützung des Rückens und zweckmässigen Sitz. An den bisherigen Schultischen sind die Lehnen gewöhnlich zu hoch und zu gerade. Auch bestehen dieselben nur aus einer, höchstens zwei Holzplatten, was schnelle Ermüdung bewirkt. Je grösser die Sitzfläche ist, auf welche die Körperlast sich verteilt, desto geringer ist die Ermüdung. Darum ist ein breiter Sitz zweckmässig, welcher mit einer schwachen Biegung sich dem sitzenden Körperteile anpasst. Die Lehne muss zur Verteilung der Körperlast ebenfalls aus mehreren Latten bestehen und dem Schüler bis zum Schulterblatt reichen. Damit wäre dem körperlich schwachen Schüler geholfen. Die schlimme Gewohnheit, krumm zu sitzen, muss durch ein anderes Mittel bekämpft werden. Da den Kindern zu Hause beim Lesen und Schreiben meistens nur ein gewöhnlicher Tisch zur Verfügung steht und die Eltern wenig auf die Haltung der Kinder achten, senken diese den Oberleib und den Kopf auf die Tischplatte. Ist einmal diese Gewohnheit eingewurzelt, so hat man in der Schule grosse Mühe, eine anständige Haltung zu erzielen. Je weiter die Sitzbank vom Tische entfernt ist, desto mehr krümmt sich der Schüler. Man kehre also die Sache nur um und nähere die Tischplatte so viel als möglich der Rückenlehne und man wird sehen, dass die Köpfe in der Höhe bleiben.

Aber stundenlanges Sitzen ist ermüdend auch auf der besten Bank, und zeitweises Stehen ein absolutes Erforderniss. Der Schultisch soll daher so eingerichtet werden, dass der Schüler auch gerade stehen, und ohne Schwierigkeit eine Stellung mit der andern wechseln kann. Desswegen muss der Sitz beweglich sein.

Ein weiterer Uebelstand an den bisherigen Schultischen ist, dass man 5—6 Nummern von verschiedener Grösse notwendig hat. Ein Tisch sollte grössern und kleinern Schülern derselben Klasse dienen können.

Ferner eignen sich viele Schultische nicht für alle Fächer, so dass noch besondere Zeichnungstische und besondere Bänke für die weiblichen Handarbeiten notwendig sind. Ein Schultisch sollte für alle Fälle genügen.

Zum Schultisch gehört auch ein Kasten, worin die Schulsachen untergebracht werden können. In den bisherigen Schultischen haben grössere Gegenstände: Atlanten, Mappen, Reisbretter, Schulsäcke etc. nicht Platz, was immer ein Uebelstand ist.

Endlich ist noch die Frage zu berühren, ob den ein-, zwei-, vier- oder mehrplätzigen Tischen der Vorzug zu geben sei. Der einplätzig vereinigt am meisten Vortheile. Nur durch diesen wird dem betrügerischen Abschreiben und manchen Umtrieben der Faden abgeschnitten. Man hat daher in Belgien die zweiplätzigen Schultische vielorts abgeschafft und durch einplätzige ersetzt.

Zur bernischen Schulgeschichte.

Da es Leute gibt, welche in dem Kreisschreiben der Erziehungsdirektion betreffend Ernährung und Kleidung armer Schulkinder bereits einen Anfang vom Sozialistenstaat erblicken, wird es interessiren, was das bernische Schulgesetz von 1720 hierüber vorschreibt. Das Patrizierregiment von 1720, welches dieses Gesetz erliess, wird wohl bei niemanden im Verdacht der «Sozialisterei» stehen. Art. 15 der «Erneuerten Schulordnung für der Statt Bern Teutsche Landschaft von 1720» lautet:

«Es sollen arme und nothdürftige Elteren, die ihren Kinderen, Bücher zu kaufen, auch nicht der Zeit, da sie in die Schul gehen, Nahrung und Kleider zu geben, nicht vermögen, unsere Ambtsleuth und Vorstehere um Rath und Hülff ersuchen, welche dann allen möglichen Fleiss anzuwenden immer erinnert werden, wie ihnen entweder auss der Kirchen- oder gemeinen Gut, oder auss gemeiner Steuer geholfen werden möge, weil jeder Gemeinde nach ihrem Vermögen ihre Armen zu erhalten obliegt, damit die Armen auss Mangel der Nahrung von der Christlichen Underweisung nicht hinderhalten werden, wo aber die Gemeinden arm, oder auch kein Kirchen- oder Gemein-Gut vorhanden wäre, gibt die Bättel-Ordnung Wegweisung, wie und durch was Weg in dieser tringenden Noth Hoch-Oberkeitliche Gnad und Hülff gebührend anzeffehen, zumahlen auch durch Ausstheilung Testamentern und anderer Geistlichen Büchereyen under Heyls-Begierige Arme das Allmosen am besten angewandt wird.

Ueber die Länge der Schulzeit.

Die «Augsburger Allgemeine Zeitung» berichtet über den Bildungsstand der Holländer in der Kapkolonie:

«Man findet sehr selten einen Bauern, der nicht schreiben, oder wenigstens lesen könnte, obgleich ausserordentlich viele von ihnen niemals eine regelmässige Schule besucht haben. Auch diejenigen Kinder, denen das sehr hochgeschätzte Vorrecht des Schulbesuchs im Dorfe von ihren Eltern gewährt wird, können wegen der beträchtlichen Kosten meist nur einige Jahre auf dem Dorfe bleiben. (Die meisten Bauern leben auf einzelnen Höfen.) Was sie aber in diesen zwei oder drei Jahren lernen, ist kaum weni-